

## Transparenz und Marktkonformität

## Der MDR und seine Töchter

Text: Janine Röper

**E**inen großen Skandal scheint es nicht ausgelöst zu haben, als die Medien vor wenigen Monaten berichteten, dass das Bundeskartellamt gegen die Bavaria Studios in München und das Studio in Berlin-Adlershof wegen möglicher Preisabsprachen ermittelte. Wusste man doch zu gut um den öffentlich-rechtlichen Rundfunk und seine zahlreichen kommerziellen Tochterunternehmen, die durch ihre weit verzweigte Gesellschafterstruktur mit den Sendeanstalten verflochten sind.

Die unabhängige Branche bemängelte schon vor den Ermittlungen des Kartellamts die intransparente Kalkulations- und Vergabep Praxis von ARD und ZDF, die oft zugunsten der verbundenen Unternehmen ausgeht. „Kommerzielle Töchter wie in Mitteldeutschland die MDR-Tochter MCS bedrohen gewachsene und wachsende mittelständische Unternehmen. Auch der MDR vergibt seine Aufträge zunehmend ‚inhouse‘ und damit nicht in den freien Markt. Das bringt viele Unabhängige an den Rand der Existenz“, so Martin Ludwig, 1. Vorsitzender der „Allianz Unabhängiger Filmdienstleister“ (AUF).

In einer von der MDR-Intendantin Prof. Karola Wille ins Leben gerufenen Arbeitsgruppe arbeiten die Betriebsdirektion und der Mitteldeutsche Film- und Fernsehproduzentenverband (MFFV) mittlerweile gemeinsam an Lösungen, die, so hofft man, zu einer neuen und fairen Auftragsvergabe führen werden. Denn auch MDR-intern ist Kritik aufgekommen. Erst im Juli wandte sich der Personalrat des Landesfunkhauses Sachsen in einem offenen Brief an seine Intendantin, in dem er sie aufforderte, die Auslagerung der Technik in die MCS Sachsen GmbH zu überprüfen und letztendlich die MCS in den MDR einzugliedern. Für die Dienstleister in der mitteldeutschen Region sind diese Gespräche zwischen MDR und MFFV überlebenswichtig, denn den massiven Preisverfall für etwa EB-Teams sieht die Branche in der sogenannten „MDR-Rankingliste“ begründet, die der Beschaffungsstelle den billigsten Dienstleister aufzeigt, und zum anderen in der Abnahmegarantie des MDR an seine Tochter MCS.

Die Dienstleister stehen also nur so lange in der Gunst des MDR, bis ein noch billigerer kommt oder er sich selbst unterbietet. Das wiederum bedeutet, dass ein betroffenes Unternehmen keine Möglichkeit der Investition hat und nach kurzer Abschöpfungsphase sich ganz automatisch vom Markt zurückziehen muss. Sieht so freier Wettbewerb aus?

„In Mitteldeutschland lässt sich die Expansion der MCS ganz einfach an deren Bilanzen ablesen“, erklärt Martin Ludwig: „Allein 2013 hat die MCS Thüringen 95% ihres Umsatzes mit eng verwandten Sendern gemacht, wuchs um über 6% und machte eine Umsatzrendite von knapp 10%. Das zeigt doch deutlich, wie sehr der MDR die eigenen Töchter bevorzugt.“

Die Medienbranche braucht eine mittelständische Vielfalt und einen qualitativen Wettbewerb ohne faktische Wettbewerbsverzerrungen und keine Monopolisierung mit Preis- und Leistungs diktaten seitens der ARD- und ZDF-Tochterfirmen. Aus diesen Gründen fühlte die AUF sich dazu veranlasst, ein Gutachten bei dem Kartellrechtler Prof. Dr. Rupprecht Podszun in Auftrag zu geben, das am 8.9.2015 veröffentlicht wurde. Darin kommt Podszun zu dem Ergebnis, „dass letztlich staatlich abgesicherte Unternehmen expandieren, während private Unternehmen aus dem Markt gedrängt werden“. Die Anstalten und ihre Tochterunternehmen sind nach Maßgabe des Rundfunkstaatsvertrags dazu verpflichtet, sich marktkonform zu verhalten, also insbesondere das Kartellrecht zu beachten. Sie dürfen ihre privilegierte Position als Tochtergesellschaften gebührenfinanzierter Sender nicht ausnutzen. Das Bundeskartellamt hat also allen Grund einzuschreiten. ■

#### „Allianz Unabhängiger Filmdienstleister“ (AUF)

Gründung 2014, 1. Vorsitz: Martin Ludwig  
Der Filmwirtschaftsverband mit Sitz in München vertritt heute 25 Mitgliedsunternehmen aus ganz Deutschland, die alle unter einem massiven Preisverfall und schwindenden Marktanteilen leiden.